

Buchbesprechungen

Autor(en): **Sury, Peter von / Gisler, Nikolaus / Russi, Armin**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Die Glocken von Mariastein**

Band (Jahr): **80 (2003)**

Heft [8]

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Buchbesprechungen

Leonardo Boff: **Manifest für die Ökumene**. Im Streit mit Kardinal Ratzinger. Übersetzung aus dem Portugiesischen und Bearbeitung für die deutschsprachige Ausgabe: Horst Goldstein. Patmos, Düsseldorf 2001. 116 S. Fr. 23.–.

Wer erinnert sich noch daran? Anfang September 2000: die vatikanische Glaubenskongregation schreckt die schläfrige Christenheit auf durch die Erklärung «Dominus Iesus. Über die Einzigkeit und die Heilsuniversalität Jesu Christi und der Kirche» und wirbelt damit viel Staub auf. Dieser hat sich in der Zwischenzeit etwas gelegt, doch die aufgeworfenen Fragen sind in keiner Weise beantwortet. In der erwähnten «Erklärung» wird, neben Päpsten und kirchenamtlichen Texten, nur ein einziger Theologe namentlich erwähnt: Leonardo Boff, bis 1992 Mitglied des Franziskanerordens, der seinerzeit durch sein Buch «Kirche. Charisma und Macht. Studien zu einer streitbaren Ekklesiologie» (1985) sich ein Verfahren bei der vatikanischen Glaubenskongregation (Leiter: Kardinal Joseph Ratzinger) eingehandelt hatte und mit einem «Busschweigen» belegt worden war. Der bekannte brasilianische Befreiungstheologe zeigt mit dem vorliegenden Bändchen, dass die «Streitkultur» in der Kirche nach wie vor lebendig ist. Er vereinigt darin drei Schriften: Einen ausführliche Aufsatz zur «Instruktion der Kongregation für die Glaubenslehre über die kirchliche Berufung des Theologen» vom 24. Mai 1990, die damals unter vielen Theologen für grosse Verunsicherung und Enttäuschung gesorgt hatte; einen Artikel, der im Oktober 2000 in der brasilianischen Zeitung «Jornal do Brasil» erschien, ganz im Stil eines Pamphlets verfasst mit dem entsprechend polemischen Titel: «Ratzinger: Würgeengel der Zukunft?»; schliesslich einen Artikel («Wer stellt das Konzil auf den Kopf?»), in dem er sich mit der «Erklärung DOMINUS IESUS» befasst und die Frage untersucht, wie das Wörtchen «subsistit in» zu verstehen sei, das in der Konstitution «Lumen gentium» des Zweiten Vatikanischen Konzils (Über die Kirche, Nr. 8) verwendet wurde: «Diese Kirche [Christi] ... ist verwirklicht in der katholischen Kirche» und um dessen Auslegung seither gekämpft wird, weil daran sehr viel hängt für das Selbstverständnis der katholischen Kirche. Die drei Beiträge Boffs machen mir klar, dass die angeschnittenen Fragen nicht autoritativ entschieden, sondern nur durch das dialektische Gespräch geklärt werden können (das sollte eigentlich seit der Enzyklika «Huamnae vitae» von 1968 klar sein); dass das von den vatikanischen Zentral-

behörden vertretene Kirchenbild nach wie vor stark abendländischen Denkmodellen verhaftet ist und es ihr schwer fällt, andere Horizonte (z.B. die Erfahrungen der Befreiungstheologie) wirklich ernst zu nehmen; und wieder bestätigt sich, dass sich unsere katholische Kirche mit der Definition des sog. Unfehlbarkeitsdogmas und des Jurisdiktionsprimats durch das erste Vatikanische Konzil (1869–70) eine Hypothek aufgeladen hat, an der sie sich womöglich noch Jahrzehnte und Jahrhunderte lang wund reiben wird.
P. Peter von Sury

Carlo Maria Martini: **«Zeit, die Netze auszuwerfen»**. Mit einem Vorwort von Kardinal Karl Lehmann. Neue Stadt, München 2002. 79 S. Fr. 17.70.

Carlo Martini, einer der renommiertesten Kardinäle der katholischen Kirche und einer der meistgelesenen geistlichen Autoren, hat, als er 75 Jahre alt wurde, dem Papst sein Rücktrittsgesuch eingereicht und seine Diözese verlassen. Zwei Jahrzehnte lang war Martini Erzbischof von Mailand. In diesem Buch blickt er zurück, zieht Bilanz und gibt sehr persönlich Auskunft über das, was ihn bewegt, was er bedauert, worauf er hofft. So schreibt er: «Wir sind hier beisammen, um mit Petrus zu wiederholen: Herr, wenn du es sagst, werde ich die Netze auswerfen (Lk 5,5). Ich bin gewiss, ... dass es niemals umsonst ist, in aller Einfachheit und ohne Bedenken die Netze vertrauensvoll auszuwerfen. Denn ich habe es selbst erlebt. Die Arbeit als Menschenfischer ist die nie abgeschlossene Bemühung, der zerbrechlichen menschlichen Freiheit immer wieder die Freiheit des Evangeliums und die aufrichtige Vergebung anzubieten.» – Dieser Brief ist nicht nur ein grosses Dokument, sondern auch ein bleibendes spirituelles Testament.
P. Nikolaus Gisler

Basil Hume: **Basil in Blunderland**. Erkenntnisse eines Mönchs beim Verstecken-Spielen. Neue Stadt, München 2002. 128 S. Fr. 22.80.

Das Wort Blunderland ist nicht etwa ein Verschreiber – und dass es doch Wunderland heissen sollte. Das englische «Blunderland» heisst übersetzt Stolperland». Basil Hume (+1999) war Benediktiner und Abt in Ampleforth, der grössten englischen Benediktinerabtei. Zuletzt war er Erzbischof von London und weit herum bekannt als tief spiritueller Mensch und ein überaus beliebter Kirchenmann. In seinem ganzen Leben hat er keinen Hehl daraus gemacht, dass er – auch in seiner Position – ein Suchender bleibt, weil er – trotz vielem Studieren letztlich vieles doch nicht verstanden hat. Diese bescheidene Art zeigt sich auch in den wirklich köstlichen Betrachtungen dieses Buches. Er verbringt seine Ferien mit einer Familie auf dem Land. Das alte Haus lädt zum Spielen ein. Und ein Haus mit vielen Winkeln und geheimen Plätzen ist besonders geeignet für das Versteckspiel. Während Basil sich nun versteckt und darauf wartet, gefunden zu werden, stolpert er sozusagen in die Themen, und lässt er sich von den verschiedenen Verstecken dazu inspirieren, über Gott und die Menschen nachzudenken und für das persönliche Leben Einsichten zu gewinnen. Speisekammer, Standuhr, Fernseher, Abstellkammer, Arzneischrank sind nur ein paar Beispiele, die in ihm köstliche und doch ganz konkrete lebensnahe Gedanken hervorrufen und

ihn dabei auch schwere Themen wie Leid und Tod nicht ausklammern lassen. Ein erfrischendes Buch.

P. Armin Russi

Ernst Tresp, Karl Schmuki, Theres Flury: **Eremus und Insula**. St. Gallen und die Reichenau im Mittelalter. St. Gallen: Verlag am Klosterhof 2002. 142 S. 39 Abbildungen. Fr. 15.–

Obwohl diese Publikation eigentlich als Katalog durch eine Ausstellung in der Stiftsbibliothek St. Gallen erschienen ist, ist sie eine äusserst interessante und faszinierende Lektüre. Die durchwegs farbigen Abbildungen bringen einem diese Ausstellung, die inzwischen bereits Vergangenheit ist, so nahe, als sei man selber dort gewesen. Die intensiven Beziehungen der beiden wichtigen alemannischen Klöster St. Gallen und Reichenau sind das Thema dieses Büchleins (und der Ausstellung). Faszinierende Themen wie die Klosterpläne der beiden Klöster, Hausheilige, Geschichtsschreibung und Buchmalerei, aber auch irische und griechische Handschriften aus den Bibliotheken dieser beiden Klöster im Bodensee-raum sowie das Werk des Reichenauer Dichters und Gelehrten Walafriid Strabo sowie des hl. Augustinus werden sehr spannend und packend dargestellt. Wer frühmittelalterliche Klosterkultur und alte Handschriften liebt, für den ist dieses Werk eine wirklich lehrreiche und höchst interessante Lektüre.

P. Armin Russi

Klaus Douglas: **Die neue Reformation**. 96 Thesen zur Zukunft der evangelischen Kirche. Kreuz, Stuttgart 2001. 360 S. Fr. 42.–

In der Publikation werden neue Wege einer zu reformierenden Kirche beschritten. In den zwölf Aufgaben, die der Autor formuliert, benennt er zentrale Herausforderungen der evangelischen Kirche. Prof. Dr. Peter Steinacker, Kirchenpräsident, schreibt in seinem Geleitwort, dass er als leitender geistlicher Kirchenpräsident die mitunter harsche Kritik, die Karl Douglas an der Kirche unserer Tage übt, nicht bedingungslos teilt. Er wünscht dem Buch aber viele aufmerksame und kritische Leserinnen und Leser, die das Potenzial, welches in ihm steckt, entdecken und sich vom Gehalt der Ausführungen anstecken lassen. Dr. Klaus Douglas, geboren 1958 in Lausanne, studierte Theologie und Philosophie und ist seit

Besuchen Sie uns im Internet
www.kloster-mariastein.ch

1989 Pfarrer in Niederhöhnstadt bei Frankfurt. Er ist bekannt als Autor verschiedener Bücher («Glaube hat Gründe», «Gottes Liebe feiern» u.a.) und durch eine rege Vortragstätigkeit in Deutschland, Österreich und der Schweiz und in den USA. Seine Gottesdienste, die er als Pfarrer feiert, werden landesweit als Hoffnungszeichen für einen Neuaufbruch der evangelischen Kirche gewertet. – Im Einleitungskapitel («Die Krise der Kirche ist eine grosse Chance») fragt er nach den Gründen für die Krise und erwähnt die Relevanzkrise und die Identitätskrise. Die Relevanzkrise sieht er darin, dass die Kirche die Menschen nicht mehr erreicht, d. h. in der Praxis: Ihre Themen sind nicht Themen, welche die Menschen heute wirklich bewegen, denn ihre Antworten gehen an den Fragen, die die Leute wirklich stellen, in vielen Fällen vorbei. Ihre äusseren Formen und Antworten zu Fragen der Lebensgestaltung entsprechen nicht mehr dem Lebensgefühl der heutigen Gesellschaft. Die Identitätskrise sieht Douglas darin, dass die Kirche nicht mehr um ihre Mitte weiss. «Es gibt kaum eine Frage, über die in der Kirche so weitgehend Uneinigkeit besteht, wie die, was die Kirche letztlich zur Kirche macht.» Douglas weist darauf hin: 1. Krisen sind keine Katastrophen; 2. Krisen sind eine Herausforderung; 3. Krisen sind für unsere Weiterentwicklung notwendig; 4. Eine Krise, die angenommen wird, kann sich als grosse Chance entpuppen; 5. Krisen weisen uns auf mögliche Unter- und Fehlentwicklungen hin.; 6. Krisen setzen kreative Kräfte frei; 7. Unser Gott ist der Herr über ausnahmslos jede Krise. – Der Autor möchte mit seiner Publikation nicht eine neue Kirche ins Leben rufen; vielmehr will er den evangelischen Christen helfen, die richtigen Grundentscheidungen in ihrer Kirche zu treffen, um sowohl den Menschen unserer Zeit als auch den Vorgaben der heiligen Schrift gerecht zu werden. Douglas möchte, dass seine evangelische Kirche wieder «evangelisch» wird; in seinen 96 Thesen bietet er eine wahre Fundgrube für die persönliche Besinnung und die Bewältigung pfarreinterner Aufgaben.

P. Placidus Meyer



Ihr Partner
für Netzwerk und Kommunikation



Individuelle EDV-Betreuung

Allmendweg 61, CH-4242 Laufen
Tel. 061 761 71 07, Fax 061 761 71 12

Heidi Pataki: **Contrapost**. Über Sprache, Kunst und Eros. Mit einem Vorwort von Sigurd Paul Scheichl. Otto Müller, Salzburg 2001. 132 S. Fr. 32.80.

Die bekannte Wiener Lyrikerin entpuppt sich in diesem Bändchen auch als glänzende Essayistin. Die 17 Beiträge – von denen man leider nur bei einem einzigen den Anlass vernimmt («Zum Tod von Klaus Kinski am 25.11.1991») – zeichnen sich aus durch scharfe Beobachtung, sprachliche Präzision und hintergründige Gedankenführung. Aus jeder Zeile spricht die Faszination, welche die Sprache auf die Autorin ausübt, aber auch ihr Misstrauen gegenüber der ausgeleierte Mediensprache und den Worthülsen politischer Korrektheit. Dass der Umgang mit der Sprache auch eine spielerische Seite hat, zeigt sich in der Vorliebe Patakis für Anagramme: das ist die Atomisierung der Sprache in ihre letzten Einheiten – die Buchstaben, die kräftig durchgeschüttelt werden und in einem kreativen Prozess zu neuem Leben erstehen: «Niedergeschlagen inmitten all dem Frühlingsübermut, rette ich mich zu den dürren Buchstaben und mache ein Anagramm aus IDOLE. Was kommt dabei heraus? O LEID» (84). Nebenbei vernimmt der Leser auch das eine und andere über den heutigen österreichischen Kulturbetrieb und wie sich die Lyrikerin darin fühlt: «Umstellt von einer unerträglichen Mischung aus Blasmusik & Burgtheater ...» (95). Nostalgische Blicke in die Vergangenheit könnten gelegentlich glauben machen, früher sei es eben doch besser gewesen: «Die literarische Epoche der fünfziger Jahre wirkt heute fern wie der Mond. Der wahre Heißhunger nach Gedichten damals, nach einem rebellischen, antibürgerlichen Bild des Dichters, nach einer exzentrischen Ästhetik ...» (74). Die rebellische Lyrikerin, den antibürgerlichen Poeten wirds hoffentlich auch morgen geben. Wenn sie auch kaum je ein überwältigendes Echo auslösen werden, so sollte doch ihre Tätigkeit als «Schatzgräber» nicht unterschätzt werden, wie die Autorin es selber schön und einfach sagt: «Der sogenannte Sprachschatz ist tatsächlich ein Schatz. Woher nehmen und nicht stehlen?» (30). P. Peter von Sury

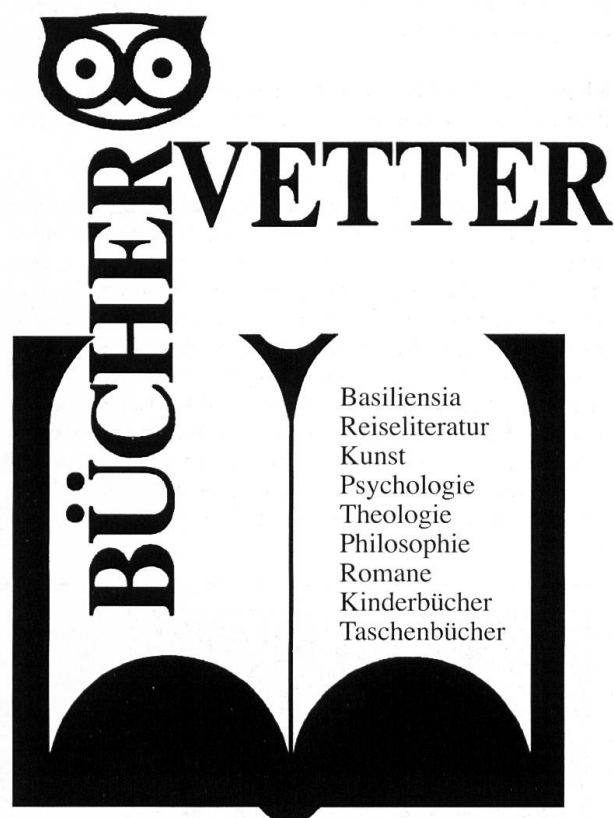
Alfons Gerhardt: **Die Kranken besuchen**. Ein Werkbuch. Lahn, Limburg 1996. 177 S. Fr. 24.50.
Dieses gehaltvolle Werkbuch bietet im ersten Teil «Theoretische Überlegungen» zu Krankheit, Kranksein und Begleitung von Kranken. Dies geschieht nüchtern und erfahrungsbezogen, unter Hinweis auf das von Elisabeth Kübler-Ross entwickelte Modell der fünf Phasen, und schliesst mit dem Tipp: «Die beste Vorbereitung auf das Gespräch mit einem Kranken ist die Begegnung mit den eigenen Gefühlen und Ängsten gegenüber Krankheit und Leid. Ich kann einem Kranken nur dann ein helfender Begleiter sein, wenn ich mich mit der Möglichkeit auseinandergesetzt habe, selbst krank zu werden und Begrenzungen zu erfahren» (42). Der zweite Teil umfasst hilfreiche «Bausteine für gottesdienstliche Feiern mit Kranken, mit Predigtgedanken zu verschiedenen Bibeltexten, Gebeten und Fürbitten für die Gestaltung der Krankenkommunion und Krankensalbung. Schliesslich wird im dritten Teil noch eine knappe Predigtreihe zum Thema «Er hat alles gut gemacht – Heilmachende Begegnungen mit Jesus» und im vierten Teil ein Vorschlag

für einen Verabschiedungsritus geboten. Auch diese Texte zeichnen sich durch ihre Zurückhaltung und ihren Verzicht auf jede Art von Salbaderei aus. So kann das Buch bestens empfohlen werden als Ergänzung des offiziellen «Ritus der Krankensakramente» und als ausgezeichnete Hilfe für Leute, die sich in Besuchsdiensten und in der Krankenseelsorge engagieren.

P. Peter von Sury

Günther Schiwy: **Ein Gott im Wandel**. Teilhard de Chardin und sein Bild der Evolution. Patmos, Düsseldorf 2001. 272 S. Fr. 37.–.

Es ist still geworden in den letzten Jahren um den grossen französischen Paläontologen, Theologen, Jesuiten und Mystiker Pierre Teilhard de Chardin (1881–1955). Umso dankbarer dürfen wir sein, dass Günther Schiwy, der selber während fast zwanzig Jahren der Gesellschaft Jesu angehört hatte und sich schon verschiedentlich als profunder Kenner des Werkes Teilhards ausgewiesen hat, hier eine Sammlung von Aufsätzen vorlegt, die einen guten Einblick in die theologische und spekulative Gedankenwelt Teilhards vermitteln (seine Leistungen als Na-



Buchhandlung Dr. Vetter

Inh.: Brigitte Vetter

Schneidergasse 27, 4001 Basel

Telefon 061 261 96 28, Telefax 061 261 00 78

E-Mail: bvetter@magnet.ch

Kurhaus Kreuz Mariastein Tag der offenen Tür

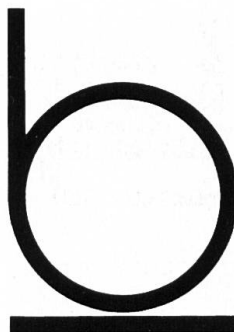
Über das Wochenende vom 18./19. Oktober 2003 lädt das Kurhaus Kreuz zur Besichtigung des neuen Anbaus ein. Öffnungszeiten: Samstag, 18. Oktober: 11.00 bis 19.00 Uhr; Sonntag, 19. Oktober: 9.00 bis 17.00 Uhr. Erhältlich sind Speis und Trank, Kaffee und Kuchen, am Sonntag auch das Frühstück. Zum Verkauf angeboten werden Karten, Kerzen und Gebäck.

turwissenschaftler werden nur ganz sporadisch gestreift). Als roter Faden dient dem Autor die «Suche nach dem Gottesbild der Zukunft», wie sie im biografischen Weg und schriftstellerischen Werk Teilhards greifbar wird. Wichtig scheint mir, dass die unerhört kühne Weltfrömmigkeit Teilhards und sein Verständnis von der Heiligkeit der Materie weniger von seinen naturwissenschaftlichen Forschungen beeinflusst war, sondern grundgelegt ist in mystischen Erfahrungen, die zurückgehen auf seine Kindheit und auf seinen Einsatz im Ersten Weltkrieg. Im

zweiten Teil stellt Schiwy einige Vorläufer und Weggefährten vor, die sich bereits vor Teilhard auf die Suche nach dem Gottesbild der Zukunft gemacht hatten: Meister Eckhart, Ignatius von Loyola, Graf Dürckheim, Karl Friedrich Krause, der im 19. Jahrhundert den «Pantheismus» vertrat (in Abgrenzung gegen den Pantheismus; vgl. 1 Kor 15,28). Im dritten Teil versucht der Autor, die theologisch-mystischen Einsichten Teilhards und seine Vision vom «kosmischen Christus» mit dem von den Naturwissenschaften und der Evolution geprägten Weltbild zu verbinden und für die Entwicklung der Theologie und des Gottesbildes und für das Gespräch zwischen den Religionen fruchtbar zu machen. Eine Sammlung eindrücklicher «kosmischer Gebete» von Teilhard beschliesst das Buch. Der Autor widmet es übrigens Kardinal Joseph Ratzinger, dessen bekannte «Einführung in das Christentum» (1968) auch von Gedankengängen Teilhards inspiriert ist. Schiwy sieht, ohne sich auf die Frage näher einzulassen, diese Empfänglichkeit für eine Theologie «in Entwicklung» («Konvergenz») in Frage gestellt durch ein statisches Welt- und Religionsbild, das der gleiche Ratzinger als Präfekt der vatikanischen Glaubenskongregation vertritt (vgl. S. 164f.). – Ich möchte dem Buch viele aufmerksame Leserinnen und Leser wünschen; sie werden mit Staunen die Aktualität und auch die frische poetische und mystische Kraft der Texte Teilhards (wieder) entdecken und auch feststellen, dass Theologie nach wie vor eine spannende Angelegenheit ist, die freilich nicht ohne geistige Anstrengung auskommt.

P. Peter von Sury

Druckerei Bloch AG
Christophorus-Verlag



701 19 00

Gewerbehau im Tal
Talstrasse 40
4144 Arlesheim
Telefon 061 · 701 19 00
Telefax 061 · 701 19 07

PRORESITZEN



Täglich nonstop ab 9 Uhr.
Im Basler Einrichtungshaus
am Tellplatz, Tel. 061 366 33 33

MÖBEL RÖSCH
Wir gestalten Lebensräume.